

blem, das die Kategorie Volksfrömmigkeit enthält, stellt sich aber nicht nur semantisch, sondern vielmehr auch inhaltlich. Ch. Daxelmüller kommt dabei zu dem Ergebnis, daß die Unterscheidung zwischen Frömmigkeit und Volksfrömmigkeit ein sekundäres, der historischen Realität in keiner Phase gerecht werdendes Wahrnehmungs- und Interpretationskonstrukt darstellt.

Nach dem gelungenen theoretischen Einstieg hat der Leser die Chance, sich über den internationalen Standard der Volksfrömmigkeitsforschung zu informieren. Nils-Arvid Bringeus (Lund) referiert über Entwicklung und Stand der religionsethnologischen Forschung in Skandinavien. Klaus Beitzl (Wien) zeichnet die Volksfrömmigkeitsforschung in Frankreich nach. Gabor Barna (Budapest) behandelt die Erforschung des religiösen Volkslebens im Ungarn der Nachkriegszeit. Reimund und Karin Kvideland (Bergen) stellen ein Projekt vor, das sich mit der Untersuchung christlicher Memoriate und Sagen beschäftigt.

Neben den internationalen Forschungsberichten enthält der Band eine Reihe von Arbeiten zur historischen und gegenwärtigen Volksfrömmigkeit in Österreich und Deutschland. Genannt sei beispielsweise der Aufsatz von Rainer Sörries (Erlangen) über „Die spätmittelalterliche Frömmigkeit im Spiegel der alpenländischen Fastentücher“. Aspekte der (Volks-)frömmigkeit nach dem II. Vatikanischen Konzil werden von Alois Döring (Bonn) aufgegriffen. Hier geht es nicht um die Mehrheit der schweigenden Mitte, sondern um Gruppierungen der totalen Ablehnung des konziliaren Aufbruchs (Traditionalisten) und Aktionsgemeinschaften eines (sozial-)politischen Katholizismus (Progressisten).

Eine weitere spannende Variante des Themas Volksfrömmigkeit behandelt Roland Girtler (Wien) über „nicht ernst gemeinte“ Formen der Frömmigkeit. Er zeigt, wie Frömmigkeit als Ausdruck gelebten Glaubens von Bettlern und Ganoven benutzt wird, um den eigenen Alltag zu meistern.

Dies mag genügen, um auf ein interessantes und vielseitiges Buch neugierig zu machen, dessen Lektüre sich lohnt und dem es zu wünschen wäre, daß es über die Grenzen des eigenen Faches hinaus zur Kenntnis genommen würde.

Zwecking

Oliva Wiebel-Fanderl

■ ROSENBERG ALFONS, *Ursymbole und ihre Wandlung*. Einführung in das Symbolverständnis. Herder, Freiburg 1992. (143). Brosch. DM 19,80.

Beim vorliegenden Bändchen handelt es sich um eine Neuauflage des Buches „Einführung in das Symbolverständnis“ (HerBü 1033). Nach einer allgemeinen Einführung in die Symbolik und die Sprache der Symbole geht es um das Kreuz als das Symbol aller Symbole, um die Symbolik der Farben und um die Symbole im alltäglichen Leben und in der Kunst. Schließlich werden anhand von 24 Bildern einzelne Ursymbole genannt und gedeutet (Baum des Lebens, Welle, Brücke, Berg...).

Rosenberg (1902–1985) hat mit diesem Bändchen kein Lehr- oder Lernbuch geschrieben, in dem die Bedeutung der Symbole übersichtlich und schematisch dargestellt wird. Es handelt sich vielmehr um ein Lesebuch, aus dem der zum Mit- und Nachdenken bereite Leser eine Ahnung von der Bedeutung symbolhafter Ausdrücklichkeit bekommt, die das Gemeinte zwar nie verfügbar macht, die aber dem Suchenden dennoch ein gewisses Begreifen des Unverfügbaren und eine Beheimatung im Unsichtbaren ermöglicht.

Rosenberg schöpft, wenn er über Symbolverstehen schreibt, nicht nur aus einem umfassenden Wissen; was er zu sagen hat, stammt darüber hinaus aus einem inneren Einverständnis, das Weisheit ist.

Der Haupttitel des Buches ist mißverständlich und trifft das Anliegen des Buches nur ungenau; R. geht es nicht um einen Wandel der Symbole, sondern er will den Zugang zu den Symbolen, die eine Art menschlicher Ursprache sind, wieder erschließen.

Linz

Josef Janda

VERKÜNDIGUNG

■ PIEPKE JOACHIM G. (Hg.), *Evangelium und Kultur*. Christliche Verkündigung und Gesellschaft im heutigen Mitteleuropa. (Veröffentlichungen des Missionspriesterseminars St. Augustin Nr. 45). Steyler, Nettetal 1995. (204). Kart. DM 32,-.

Die Veröffentlichung dokumentiert die Referate, die bei einer 1994 von der Hochschule St. Augustin veranstalteten Studientagung gehalten wurden. Im 1. Teil befaßt sich O. John in einem sehr grundlegenden Referat mit dem Phänomen des Kulturwandels; R. Girtler zeigt die Spannungen auf, die zwischen dem Bestreben von Grenzziehungen und dem Verlangen nach Grenzenlosigkeit in unserer Kultur bestehen. In einer griffigen Sprache macht J.P. Wils in der gegenwärtigen